

Wo Technik und Kreativität eine Einheit bilden

Werner Beiter zwischen Industrie und Sportgeschehen

Präzision hat Werner Beiter schon immer fasziniert. Das war so, als er in der Schwinger-Uhrenindustrie als Formenbauer arbeitete, das ist so geblieben, seit er sich vor 25 Jahren selbständig gemacht hat. Seit 1979 sitzt die Firma Werner Beiter Technische Kunststoffteile im Dauchinger Industriegebiet, und die Herausforderung von Problemlösungen in

Sachen Präzision ist für den Tüftler und Firmeninhaber beruflich wie auch privat die große Passion geblieben. Technik und Kreativität sind für Werner Beiter eine unabdingbare Einheit.

Aus bescheidenen Anfängen heraus hat sich das Dauchinger Unternehmen zu einer Art Elitewerkstatt für hochwertige Kunststoffpräzisionsteile entwickelt, in dem monatlich an die drei Millionen Teile für unterschiedliche technische Anwendungsbereiche hergestellt werden. Das Zahnrad mit federndem Zahnkranz – es wurde millionenfach produziert und war Beiters erstes Patent – und andere Teile für die Uhrenindustrie gehören ebenso dazu wie Kunststoffteile, die in der Elektronik verwendet werden, aber auch weitere Präzisionsteile für die Medizintechnik. Einige hundert unterschiedliche technische Teile werden bei dem Dauchinger Unternehmen produziert. Das erste Patent, das Zahnrad, wird auch heute noch in der heimischen Uhrenindustrie verwendet. »Ich lebe vom Kunststoff«, sagt Werner Beiter stolz und meint hochwertige Kunststoffe, die heute aus der Technik nicht mehr wegzudenken sind. »Lange Zeit wurde mit Kunststoff falsch umgegangen. Er wurde immer nur als Ersatz für klassische Werkstoffe eingeschätzt. Kunststoffe sind kein Ersatz. Im Gegenteil, es gibt keinen Ersatz für Kunststoffe.« Bei denen handelt es sich um tausend verschiedene Werkstoffe. Von der Verteufelung der Kunststoffe hält der Dauchinger gar nichts: »Bei allem, was man gelernt hat, kommt es darauf an, wie man damit umgeht.« So gebe es keinen schlechten, sondern nur falsch angewendeten Kunststoff.

Der verbissene Konstrukteur hat so nicht nur zahlreiche Patente angemeldet, sondern auch etliche technische Preise erzielt. Das alles ist für Werner Beiter und seine Mitarbeiter keinerlei Grund, sich auf dem Erreichten auszuruhen: »Dahinter steckt harte Arbeit«, stellt er fest und macht nicht den Eindruck, als ob sein Kreativitätswille getrübt sei. Zwischen Arbeit und Hobby sind bei dem erfahrenen Konstrukteur die Grenzen fließend. Denn neben den Kunststoffteilen für die Industrie ist der Name Beiter mittlerweile weltweit mit einer Sportart verbunden: dem Bogenschießen. Bei Beiter in Dauchingen fühlt sich die Elite der Bogenschützen zu Hause, und so mancher Weltmeister oder Olympiasieger holt sich hier den letzten technischen Schliff. Und bei vielen internationalen Turnieren wird der Dauchinger Konstrukteur ganz selbstverständlich von den Spitzensportlern um Rat und Hilfe gefragt. Dem Bogensport fühlt sich Werner Beiter seit Jahren verbunden, weil hier Körperbeherrschung und Technik harmonisch miteinander kombiniert werden müssen. Die urzeitliche Jagd- und Kriegswaffe fasziniert heute als High-Tech-Sportgerät Millionen Menschen in aller Welt. Werner Beiters hochwertige Kunststofftechnologien sind dabei zwischenzeitlich für viele Bogenschützen unverzichtbar. Pfeil und Bogen müssen optimal aufeinander abgestimmt sein, wenn der Schütze erfolgreich sein will. Hier fühlt sich der Tüftler und Konstrukteur herausgefordert. »Tunen« nennt er die technischen Verbesserungen des Sportgerätes und sagt: »Mit einem verstimmt Instrument kann man keine optimale Musik machen.« So geht er den Bewegungsabläufen mit Hochgeschwindigkeitsfilmen auf

den Grund, die bis zu 8000 Bildern pro Sekunde aufzeichnen. Dafür benutzt er eine High-Speed-Kamera, wie sie bei Crash-Aufnahmen von Autos verwendet wird. Den technischen Erneuerungen, die der Dauchinger in den Bogensport eingebracht hat, widmete das renommierte Wissenschaftsmagazin »P. M.« gar im August dieses Jahres die Titelgeschichte. Auch das zeigt, welchen Stellenwert Werner Beiter heute im internationalen Bogensport beizumessen ist. Beiter hat im Rahmen seiner Untersuchungen nach der optimaleren Feinabstimmung für Bogenschützen mittlerweile auch nachgewiesen, daß der Meisterschuß des antiken Sagenhelden Odysseus nicht eine phantastische Fabel ist, sondern durchaus Realität gewesen sein kann. Penelope, die Frau des Sagenhelden, hatte ihre Freier aufgefordert, sich im Bogenwettkampf zu messen. Sie sollten mit dem Bogen des Odysseus einen Pfeil durch die Löcher von zwölf Äxten schießen, die ohne Stiele hintereinander aufgestellt waren.



Die Bogenschützenelite sucht bei dem Dauchinger Tüftler Werner Beiter (rechts) um Rat nach. Auch der amerikanische Meisterschütze Rick McKinney (links) schätzt Beiters Kompetenz.

Nur Odysseus schaffte den Meisterschuß. Beiter stellte das Kunststück, bei dem die Kraft des Bogens, die Steifigkeit und das Schwingungsverhalten des Pfeils genau auf die Technik des Schützen abgestimmt sein

müssen, im Dauchinger Labor nach. Für den Tüftler ist das ein Beweis, daß schon in der Antike Bogen getunt wurden, so, wie es der Dauchinger heute weltweit für die Bogenschützen macht.